

# Allgemeine Zeitung

Der Gewalt aus dem Weg gehen

Präventionsprogramm hilft Schülern, ihre Persönlichkeit zu stärken und mit Konflikten umzugehen



Schulkinder üben in der Hostatoschule in Frankfurt, wie man sich in bedrohlichen Situationen richtig verhält. Foto: dpa

Vom 12.11.2008  
Von Ira Schaible

FRANKFURT Isaac muss sich auf dem Heimweg vom Fußballtraining im Bus anpöbeln lassen, weil er schwarz ist. Abdelhak ist mit seinem sechsjährigen Bruder in Frankfurt-Höchst unterwegs, als ihm Jugendliche Prügel androhen. Erfahrungen mit bedrohlichen Situationen wie diesen haben viele Schüler der Hostatoschule schon einmal gemacht. Damit sie lernen, wie sie sich in solchen Fällen richtig verhalten, macht die Frankfurter Hauptschule bei "Prävention im Team" (PiT) mit. "Wir wollen die Kinder stark machen, auch außerhalb der Schule Gewalt aus dem Weg zu gehen", sagt Schulleiter Alwin Zeiß.

Das Gewaltpräventionsprogramm von Polizei, Schule und Jugendhilfe richtet sich an potenzielle Opfer und arbeitet nicht mit den Tätern, wie Projektleiter Dirk Friedrichs aus dem Sozialministerium in Wiesbaden erläutert. "Ziel ist es, die Kinder in ihrer Persönlichkeit zu stärken, damit sie Gewaltsituationen erkennen, sich nicht hineinziehen lassen und Handlungsoptionen entwickeln." Es geht auch um Zivilcourage; darum, wie man in einer brenzligen Situation einem Opfer helfen könne, ohne selbst Opfer zu werden. In Rollenspielen lernt jeder einzelne Schüler bei PiT, was er tun kann. An der Hostatoschule spielt Lehrer Johannes Schütz mit Jungen der achten Klasse eine Szene im Bus, die sich an ihren Alltag anlehnt. Drei Jungen sitzen gelangweilt auf einer Viererbank und machen einen vierten an, als der einsteigt. Sie nehmen ihrem Opfer die Schultasche ab, räumen sie aus und behalten, was ihnen gefällt. Beim zweiten Mal - nach einem Gespräch mit dem Lehrer und dem Sozialarbeiter der Caritas - ignoriert der Einzelne die Provokationen der Gruppe. Er steigt an der nächsten Haltestelle aus, geht der Situation buchstäblich aus dem Weg. "Er ist einfach weiter gegangen und wir waren zu cool, ihm hinterher zu laufen", stellt einer der Aggressoren fest.

PiT wurde von 2004 bis 2007 an 14 Modellschulen in Frankfurt, Stadt und Kreis Offenbach als Modellprojekt erprobt. Inzwischen wird es landesweit angeboten. Der Frankfurter Polizeipräsident Achim Thiel verspricht sich viel von solchen Präventionsprogrammen. Auch die Schüler sind von PiT überzeugt: "Wir haben gesehen, dass was passiert, wenn wir was sagen", sagt Viviane. Als Beispiel nennt sie die Festnahme eines Jungen im Unterricht, der andere mit dem Messer bedroht und erpresst hatte.

Weitere Informationen unter: [www.pit-hessen.de](http://www.pit-hessen.de)